

Reisebericht März 2007 Namibia-Süd und Kgalagadi Transfontier Park

Vorbereitung: Die grobe Planung der Route stand eigentlich im Herbst letzten Jahres schon fest. Termin irgendwann zwischen Januar und März. Wegen der Regenzeit sollte es diesmal in den trockeneren Süden gehen. Anfang Dezember gaben unsere beiden Chefs dann das okay für einen 3-wöchigen Urlaub vom 10. – 30. März.

Also erst mal Flug buchen. Wie schon bei den vorangegangenen 3 Reisen nach Namibia, entschieden wir uns auch diesmal wieder für den Direktflug mit Airnamibia. Für den Abflugtag am 10. März waren noch Plätze frei, leider nicht für den Rückflug am 30. März. Man bot uns stattdessen den 28. März an, welchen wir dann auch gleich buchten, allerdings mit Option auf den 30., falls wir in der Warteliste weit genug aufrücken. Diese Prozedur kannten wir bereits, und waren recht zuversichtlich, dass wir auch diesmal doch noch den gewünschten Flug bekommen.

Nächster Schritt war Mietwagen buchen. Für uns keine Frage, dass es wieder ein 4x4 mit Dachzelt sein sollte. Für die Route wäre ein 4x4 zwar nicht zwingend notwendig gewesen, aber für das Dachzelt. Die letzten beiden Male hatten wir bei Kalahari-Car-Hire gebucht und waren mit Preis und Leistung sehr zufrieden gewesen. Also sparten wir uns die Preisvergleicherei und fragten auch nicht erst im Forum nach den aktuellsten Erfahrungen mit den Autovermietern XYZ©, sondern buchten gleich wieder bei Hubert Heester. Daß wir den genauen Rückgabebetrag vorerst noch nicht nennen konnten, war dabei kein Problem.

Nun gings an die Feinplanung, geeignete Unterkünfte/Campsites aussuchen und entscheiden ob buchen oder nicht. Den Kgalagadi Transfontier Park (KTP) hatten wir ans Ende der Reise gesetzt und beschlossen hier lieber auf die sichere Seite zu gehen und Campsites/Wilderness Camp über das Online-Formular bei www.sanparks.org zu buchen. Welch eine Überraschung, als schon am nächsten Tag die Bestätigung kam. Mit dem staatlichen Reservierungsbüro für Sesriem wollte ich mich allerdings nicht noch mal selbst rumärgern, und habe stattdessen über ein Reservierungsbüro in Windhoek buchen lassen. Gleichzeitig haben wir uns dort auch die erste Nacht in Namibia, diesmal auf der Amani Lodge reservieren lassen. Weitere Buchungen wollten wir eigentlich nicht vornehmen, sondern stattdessen lieber etwas Raum für Flexibilität bewahren.

Schon in der 1. Januarwoche kam dann der erlösende Anruf vom Reisebüro, der Rückflug am 30. März sei bestätigt. Hurra! Schnell noch 2 weitere Übernachtungen im KTP gebucht, die auch wieder fast umgehend bestätigt wurden. Zu guter Letzt haben wir auf einen Hinweis hier im Forum, dass die Nachfrage für Koiimasis inzwischen recht groß sei, dort auch noch ein Plätzchen reserviert, und wegen der Dünenwanderung zum Sonnenaufgang (an einem Sonntag) auch gleich bei Gunsbewys angefragt.

Nun aber zur Reise:

10. 03. Abflug in Frankfurt. Erstes Aufatmen, als das Gewicht unserer beiden Koffer von insgesamt 50 kg nicht beanstandet wurde, und auch kein Wort über mein etwas überdimensionales Handtäschchen, das einen Laptop enthielt und zusammen mit dem Fotorucksack mit an Board sollte. Auch bei der Security Kontrolle wurde nichts beanstandet. Wir freuten uns sehr, als wir vor dem Boarding noch den Chrigu trafen, während einem netten Plausch mit ihm verging die Wartezeit wie im Flug. Die Maschine rollte dann auch fast auf die Minute genau zum Startfeld. Der Flug war ruhig, das Essen nicht schlechter und nicht besser als

in anderen Airlines, Getränke wurden wie gewohnt großzügig verteilt. Nach dem Windhoek Lager und südafrikanischen Rotwein ließ es sich sogar einigermaßen gut schlafen.

11.03. Ankunft in Windhoek – Amani Lodge

22 km

Afrika begrüßt uns mit einem herrlichen Sonnenaufgang über den Wolken. Am Flughafen werden wir bereits von einem Fahrer erwartet, der uns und noch 2 weitere Paare zum Autovermieter fuhr. Vorher noch schnell am Automaten, der allerdings nur mit VISA Karte funktioniert, Bargeld beschaffen.

Die Strecke nach Olympia war uns bereits vertraut, schön das Gefühl wieder im Land zu sein. Schnell war das Fahrzeug übernommen. H. Heester gab uns noch 2 Kunststoff-Kisten für unsere Vorräte und einen großen Eimer mit festschließendem Deckel für die kleine Wäsche unterwegs mit. Eingekauft haben wir diesmal gleich in einem Supermarkt in Olympia, der selbst sonntags bis 18:00 Uhr geöffnet hat. Sogar der Wein im Tetrapack ging trotz Alkoholverkaufsverbot an Sonntagen problemlos über die Kasse. Dort gibt's auch eine Tankstelle und einen Geldautomaten. So brauchten wir gar nicht erst in die Innenstadt, sondern konnten gleich über die C26 zu unserem ersten Ziel, der Amani Lodge fahren. Das Abenteuer Afrika konnte beginnen.

Gerade mal eine halbe Stunde später kamen wir auch schon auf [Amani](#) an und wurden sogleich mit einem kühlen Glas Sekt-Orange sehr freundlich begrüßt. Die Lodge liegt ca. 2.100m hoch am Kupferbergpaß. Die Chalets sind geschmackvoll eingerichtet, haben als einziges Manko allerdings keinen Kühlschrank. Wir machten's uns erst mal auf dem Balkon bequem und genossen die phantastische Aussicht. Für den Nachmittag war die Big-Cat-Tour angesagt. Gleich neben der Lappa ist ein weitläufiges Gehege der zahmen Geparden, die dort bereits auf ihr Abendessen warteten. Danach ging's im offenen Geländewagen zu den beiden Löwen. Auch sie, ebenso wie die „wilden“ Geparden dürfen sich in einem riesigen Gelände bewegen. Für die Fütterung der Löwen gibt es einen separaten, durch Zaun und Tor abgetrennten Bereich, indem zuvor das Futter zwischen den Büschen und Felsbrocken versteckt wird. So kann man sie sehr schön von einer erhöhten Holzterrasse aus gefahrlos aus nächster Nähe beobachten. Über Berg und Tal ging's weiter zum Gelände der Geparden. Von denen war zunächst jedoch weit und breit nichts zu sehen. Nachdem das Futter relativ nahe beim Fahrzeug ausgelegt war, hat der Guide nach ihnen gerufen. Immer noch kein Gepard zu sehen, der Guide befürchtete schon, dass sie bereits selbst ein Wild erlegt, und daher keinen Hunger haben. Schließlich eilten sie dann doch noch von einem Berghang herunter. Ein herrlicher und unvergesslicher Anblick diesen eleganten Katzen so nahe zu sein. Zum Abschluß der Tour, an der übrigens nicht nur Übernachtungsgäste, sondern auch andere Besucher nach Voranmeldung teilnehmen können, gab es noch einen Sundowner vor der Lappa. Nach einem leckeren Abendessen im Restaurant, genossen wir auf unserem Balkon den herrlichen Sternenhimmel. Wie schön, endlich mal wieder das Kreuz des Südens über uns zu sehen.



Die Übernachtung auf Amani war zwar die teuerste die wir uns bislang in Namibia geleistet hatten, doch wir waren uns beide einig, dass die kurze Entfernung von Windhoek, die landschaftlich schöne Lage, und vor allem auch die Löwen und Geparden es wert sind dort den

ersten und/oder letzten Urlaubstag zu verbringen. Da wir für den Tag vor dem Rückflug noch nichts gebucht hatten, beschlossen wir spontan auch diesen Tag auf Amani zu verbringen.

12.03. Amani Lodge – Windhoek - Farm Roiiklip

220 Tageskilometer

Unser heutiges Ziel war die Farm Rooiklip. Nach dem Frühstück wollten wir allerdings erst noch mal kurz nach Windhoek um dort Grillfleisch und die speziellen Adapter für südafrikanische Campsites bei Cymot, der am Sonntag ja nicht geöffnet hatte, zu besorgen. Kurz nach 11:00 war auch das erledigt und wir fuhren wieder auf die C26. Am Gamsbergpaß legten wir einen ausgiebigen Fotostop ein und marschierten dazu auf einen Hügel, von dem aus man eine sehr schöne Rundumsicht hat, zwar nicht ganz so atemberaubend wie am Spreetshogte Paß, aber immerhin auch sehr schön.

Um 14:45 waren wir bei Frans und Lore auf [Rooiklip](#) angekommen. Schon während der Anfahrt waren wir von der Schönheit der Farm begeistert. Obwohl nicht angemeldet, wurden wir sehr herzlich empfangen und hatten sogar das Glück die ganze Campsite für uns alleine zu haben. Lore hat uns viel über das Leben auf der Farm erzählt und wir durften mit Frans ins Gelände fahren. An manchen Stellen kann man sogar bis zur Namib blicken. Unterwegs hatten wir Strauße und Bergzebras gesehen. Der Campingplatz liegt auf einem Hügel direkt an einem Felsen. Die weite Aussicht von dort ist ebenso spektakulär wie die in den Fels eingehauene Dusche. Ein ideales Plätzchen für einen Zwischenstop auf dem Weg zum/vom Sossusvlei . Lore und Frans bieten auch Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung an.



13.03. Roiiklip – Sesriem – Dune 45 – Sesriem

308 Tageskilometer

Wir sind schon sehr früh aus dem Dachzelt gekrabbelt um bei bestem Morgenlicht noch einige Fotos zu machen. Nach einem ausgedehnten Frühstück gingen wir noch mal auf einen Plausch zum Farmhaus. Lore zeigte uns die Gästezimmer, die sehr gemütlich im afrikanischen Stil eingerichtet sind. Der einladende Pool darf übrigens auch von Campern benutzt werden. Es war schon fast Mittag als wir uns verabschiedeten und auf den Weg nach Sesriem machten. Wir hatten ja genügend Zeit, da im März die Sonne erst nach 19:00 Uhr untergeht, und wir ohnehin die heißesten Stunden des Tages lieber im klimatisierten Auto, als in Sesriem verbringen wollten.

Unterwegs die obligatorische Tank- und Apfelkuchenrast in Solitaire. Wir hatten Glück, diesmal war der Apfelkuchen schon fertig (bei der vorigen Reise in diese Gegend waren wir schon vormittags in Solitaire, da gabs noch keinen Kuchen). Sooo toll fanden wir den hochgelobten Apfelkuchen dann zwar doch nicht. Die Stücke waren zwar riesengroß und sahen auch lecker

aus, doch für unseren Geschmack hätt etwas mehr Zucker und Zimt dran sein dürfen. Megalecker war jedoch das frischgebackene Brot.

So um 16:00 Uhr erreichten wir das Sesriem Camp und fanden unsere vorgebuchte Campsite bereits mit Zelten und einem Fahrzeug belegt. Die dazugehörenden Leute waren jedoch nicht da. Also wieder zurück zur Rezeption, ob da vielleicht ein Fehler vorliegt. Kein Fehler der Rezeption, die „Belagerer“ waren einfach ohne sich bei der Rezeption zu melden, auf eine gerade nicht belegte Campsite gefahren und hatten sich dort häuslich nieder gelassen. Der Angestellte war sehr nett und hilfsbereit. Er bot an die Leute vom Platz zu verweisen, sobald sie dort wieder auftauchen, oder wir könnten einen anderen noch freien Platz haben, falls uns der zusagt. Er fuhr voran zur Campsite Nr. 12, die wir auch ganz nett und vor allem schön schattig fanden, so blieben wir dann gleich dort.

Etwas später fuhren wir noch gemütlich raus bis zur Düne 45, bei der wir uns bis zum Sonnenuntergang aufhielten. Außer uns war zu dieser Zeit fast niemand dort, ein Overlander fuhr bei unserer Ankunft gerade weg, nur ein weiteres Pärchen kam noch kurz für ein Erinnerungsfoto vorbei.

Nach dem Abendessen besuchte uns ein Schakal, während wir noch mit dem Abwasch beschäftigt waren. Unter dem Wasserhahn hatte sich eine kleine Pfütze gebildet, an der er seinen Durst stillte, danach machte er sich eiligst wieder von dannen.



14.03. Sesriem – Dead Vlei – Sossusvlei - Sesriem

Durch das geschäftige Treiben und Stimmengewirr unserer Overlandernachbarn, sowie erste Motorengeräusche im Camp wurden wir wach. Höchste Zeit, dass auch wir aus dem Dachzelt klettern, dasselbe schnell zusammenklappen, Waschräume aufsuchen und ab zum Gate fahren. Wollten wir doch möglichst früh im Deadvlei ankommen, bevor die großen Menschenmassen folgen.

Der Plan ging auf, die Overländer stoppten bereits an der Düne 45, die PKW-Fahrer mussten am 2x4 Parkplatz auf den Shuttle in die Vleis warten, nur ein einziges weiteres Fahrzeug stand bereits am Deadvlei-Parkplatz. Munter zogen wir los und bewunderten das Farbenspiel der ersten Sonnenstrahlen in den Dünen. Am Vlei angekommen, mussten wir dann erst mal eine Verschnaufpause einlegen. Die Fotorucksäcke sind unterwegs doch ganz schön schwer geworden. Dann wanderten wir im Vlei umher, wir waren gespannt, ob wir „unseren“ Baum, den wir vor schon vor 5 Jahren aufgenommen, und der seither in meinem Wohnzimmer hängt, wiederfinden werden. Tatsächlich sah er noch genauso wie damals aus, sogar das Vogelnest befand sich noch an der selben Stelle. Am Fuß einer Düne machten wir's uns bequem, beobachteten die Dünenlerchen und genossen die Stille im Vlei bis die erste Busladung Besucher ankamen. Wir machten uns gemütlich auf den Rückweg, am Parkplatz haben wir erst mal ordentlich gefrühstückt. Schildraben, Rotkopfamadinen und jede Menge Webervögel warteten auf eine milde Gabe der inzwischen zahlreichen Touris.

Wir fuhren noch zum Sossusvlei, doch es war uns bereits zu heiß um noch die Düne zu besteigen, so verschoben wir diese Aktion auf den nächsten Tag, stattdessen holten wir unsere Campingstühle hervor und ließen im Schatten eines großen Kameldornbaums die Seele baumeln. Dank des vielen Regens im letzten Jahr waren die Bäume wie ein reich geschmückter Weihnachtsbaum mit unzähligen Fruchtschoten behangen.

Den frühen Nachmittag verbrachten wir gemütlich im Camp. Den Sesriem-Canyon hatten wir ein anderes Mal schon besucht, so zog es uns bei der sommerlichen Hitze nicht unbedingt noch mal dort hin. Am späten Nachmittag unternahmen wir noch einen kurzen Ausflug zu den nahegelegenen Dünen, unterwegs konnten wir Strauße und Springböcke beobachten. Am Abend überspielten wir unsere Speicherkarten auf den Laptop und bewunderten mal wieder den phantastischen Sternenhimmel des Südens.



15.03. Sesriem – Sossusvlei – Sesriem - Farm Koiimasis

474 Tages-km

Auch heute wieder früh aus den Betten um den Sonnenaufgang in den Dünen zu erleben. Leider war der Himmel an diesem Morgen sehr bewölkt, und die Farben daher nicht so toll wie erhofft. Dafür mußten wir dann beim Aufstieg auf die Sossusvlei-Düne weniger schwitzen☺. Wir setzten uns auf den Dünenkamm und warteten auf besseres Wetter. In der Ferne konnte man sogar sehen, dass es dort regnete. Sollte die Sonne bis 10:00 Uhr noch nicht hinter den Wolken hervorkommen, wollten wir weiterfahren – schließlich hatten wir vor heute noch bis zur Farm Koiimasis in die Tirasberge zu fahren. Um 09:45 sah man bereits, einen großen hellen Fleck hinter der Wolkendecke, nicht mehr lange und die Sonne müsste es geschafft haben. Plötzlich Aufbruchstimmung um uns herum. Die Teilnehmer einer organisierten Tour hatten spätestens um 10:00 am Parkplatz zu sein. Oh was waren wir froh, dass wir selbst bestimmen konnten, wann wir weiterfahren werden. Tatsächlich kam kurz drauf die Sonne hervor und wir erlebten ein wunderschönes Licht- und Schattenspiel.



Auf dem Rückweg legten wir am 2x4 Parkplatz noch eine kurze Mittagsrast ein. Als wir Sesriem verließen, war es dann bereits 13:00 Uhr geworden.

Schon die Strecke auf der C27 war traumhaft schön. Da der Shop in Sesriem kein Brot hatte, hielten wir noch kurz in Betta an. Das Camp hat einen kleinen Shop, den wir als glückliche Besitzer eines frischbackenen Weißbrot verließen. Die reizvolle Landschaft sowie Bergzebras, Springböcke und Oryxe lockten immer wieder zu einem Stop.



Irgendwo an der D707 wurden wir von einem jungen Paar angehalten. Die Kofferraumhaube ihres PKW war während der Fahrt aufgesprungen und ließ sich nicht mehr schließen. Wir halfen mit Wäscheleine und einem Stück Draht aus. Kaum eine halbe Stunde später trafen wir ein anderes Paar, das sich mit einem Condor im Sand festgefahren hatte. Nicht dass jetzt jemand meint, die D707 wäre tiefsandig, nein, das war beim Parken am Straßenrand passiert. Wir boten an sie rauszuziehen, doch sie lehnten dankend ab, da sie die Räder mit Hilfe von Kochtopf und Schüssel fast schon „freigeschaufelt“ hatten.

Es war wohl schon kurz nach 17:00 Uhr als wir auf [Koiimasis](#) ankamen. Im Farmhaus ließen wir uns marinierte Straußensteaks für das abendliche Braai geben. Mhm, die waren so was von lecker! Doch vorher inspizierten wir noch die nähere Umgebung der Campsite, und uns gefiel sehr was wir da sahen, die einzelnen Campsites sind mit großem Abstand voneinander zwischen den Felsen angelegt. Das Duschhaus ist sehr geräumig und für einen Campingplatz sogar richtig chic eingerichtet.

Während wir das Abendessen vorbereiteten, entdeckten wir einen Gecko, der sich den großen Tisch als Jagdrevier ausgesucht hatte. Lustig wars, dem kleinen Kerlchen zuzuschauen, der im Laufe des Abends eine ordentliche Menge Insekten vertilgt hat.

Anke Izko hatte uns eine Liste der angebotenen Aktivitäten auf Koiimasis mitgegeben. Wir wollten gerne frühmorgens zum sterbenden Köcherbaumwald fahren, hatten jedoch keine Ahnung wie man dort hinkommt. Zum Glück kam Ralf noch auf einen kleinen Plausch vorbei. Er versprach am nächsten Morgen noch vor Sonnenaufgang vorbeizukommen und uns voranzufahren, da es nicht ganz einfach sei im Dunkeln dort hinzufinden.

16.03. Farm Koiimasis Tirasberge

Kurz nach 06:00 war aufstehen angesagt. Ralf war wie versprochen eine knappe halbe Stunde später auch schon da. Pünktlich zum Sonnenaufgang erreichten wir den sterbenden Köcherbaumwald. Hier gab es einige attraktive Fotomotive und es war einfach herrlich dort draußen zu erleben wie die Sonne langsam höher stieg und schließlich das gesamte Tal mit ihren Strahlen erreichte.

Die Rückfahrt bereitete keine Probleme, da wir während der Hinfahrt die Strecke mit GPS aufgezeichnet hatten. Wir besuchten Ralf auf seiner Pferdekoppel und plauderten noch ein Weilchen mit ihm. Für den Nachmittag verabredeten wir uns zu einer Farmrundfahrt. Die Stunden bis dahin verbrachten wir auf der Campsite mit Lesen, Vögel und eine Felsenratte beobachten, Wäsche waschen und die neuen Bungalows besichtigen. Roland war so nett und zeigte uns alles. Ein Bungalow war bereits komplett eingerichtet, die anderen standen kurz vor der Vollendung, dem Pool fehlte nur noch der letzte Anstrich. Nur am Restaurant gabs noch etwas mehr zu tun. Die gesamte Anlage wurde mit viel Liebe zum Detail sehr geschickt der natürlichen Umgebung angepaßt, und die Aussicht ist einfach nur überwältigend.



Die Farmrundfahrt führte durch eine grandiose, abwechslungsreiche Landschaft. Unterwegs sahen wir einen Sekretärvogel, ein Klippspringerpärchen und eine Herde Wildpferde.

17.03. Farm Koiimasis – Farm Gunsbewys ca. 80 km

Heute konnten wir den Tag mal wieder gemütlich angehen, hatten ja nicht weit bis [Gunsbewys](#) zu fahren. Vor der Weiterfahrt deckten wir uns bei Anke Izko noch mit Straußen- und Oryxfilet sowie frischen Eiern ein. Klar, daß dabei auch noch ein Weilchen geplaudert wurde. Wir erfuhren, dass hier in dieser Saison bislang so gut wie kein Regen gefallen ist und die Izkos hofften natürlich inbrünstig, dass es in den nächsten Wochen noch ordentlich regnet, viel Zeit bis zum Ende der Regenzeit war ja nicht mehr übrig.

Gegen Mittag trafen wir bei Frau Gräbner auf Gunsbewys ein. Sie lud uns uns gleich zu einer kühlen Erfrischung am Wohnzimmertisch ein. Das Gespräch mit ihr war sehr interessant, die Frau weiß so ziemlich alles über die Pflanzen und Tiere der südlichen Namib. Neben ihrem Wohnhaus steht ein Gästehaus mit einem großen Ausstellungsraum getrockneter Gräser, Vitrinen mit Käfer und Skorpionen, Fotos und Schautafeln über die Nahrungskette in der Namib. Ein Teleskop lädt zum Sternegucken ein. Die Wasserstelle beim Farmhaus wird von Strauß und Oryx häufig besucht. Etwas abseits gibt es noch ein weiteres Gästehaus sowie eine Campsite. Wir hatten uns für die Unterkunft im ersten Gästehaus entschieden und machten's uns erst mal in den Hängesesseln auf der Terrasse gemütlich. Als es nicht mehr ganz so heiß war fuhren wir raus ins Gelände, da wir mit einem 4x4 unterwegs waren, durften wir das. Frau Gräbner hatte uns zuvor den Weg zu den Dünen erklärt, von welchen man wunderbar den Sonnenuntergang genießen kann. Wir genossen die Fahrt im Gelände sehr, unterwegs sahen wir einige Oryxe, Strauße und sogar Löffelhunde. Leider saßen letztere im hohen Gras und so kam kein gutes Foto zustande.



Nach dem Abendessen erlebten wir einen Sternenhimmel, wie wir zuvor noch niemals einen gesehen hatten. Es blinkte und glitzerte nur so von Sternen. Die Milchstraße war über den gesamten Himmel deutlich zu sehen. Obwohl nicht das erste Mal in Namibia, waren wir von diesem grandiosen Anblick überwältigt.

18. 03. Farm Gunsbewys D707 – Rosh Pinah – Ai-Ais 422 km

Wieder mal war sehr frühes Aufstehen angesagt. Wir wollten mit Frau Gräbner noch vor Sonnenaufgang zu den Dünen wandern. Für uns Morgenmuffel gar nicht so leicht so früh schon aus den Federn zu kommen, und das auch noch im Urlaub. Andererseits wollten wir die schönsten Stunden des Tages auch nicht verpassen☺. Zunächst fuhr Frau Gräbner mit uns noch im Dunkeln raus ins Gelände, bevor wir dann alle zusammen zu Fuß durch die Dünen gingen. Gerade noch rechtzeitig zum Sonnenaufgang erreichten wir eine etwas höhere Düne von der aus wir eine phantastische Rundum-Sicht hatten. Bei Tee und Keksen genossen wir das herrliche Farbenspiel bis es Zeit für den Rückweg war. Es war ein sehr schöner, empfehlenswerter Spaziergang. Es gab allerlei Tierspuren, Käfer, kleine Echsen und Pflanzen die Frau Gräbner bestimmen konnte. Im Jahr zuvor wuchsen durch die überdurchschnittlich starken Regenfälle sogar parasolähnliche Pilze, deren vertrocknete Reste hier und da noch zu sehen waren.

Als wir dann zurück am Farmhaus waren, mussten wir uns eiligst auch schon verabschieden. Frau Gräbner wollte noch zum Gottesdienst und einem anschließenden Treffen mit den Farmern der Umgebung und wir hatten noch 422 km bis nach Ai-Ais vor uns. Bis wir dann gefrühstückt und alles gepackt hatten, war es bis zur Abfahrt doch schon 10:45 Uhr geworden.

In Aus legten wir schon den ersten Stop ein. Hier gibt es ein recht interessantes Informationszentrum mit einem Bistro. Während wir auf die leckeren warmen Sandwiches warteten, haben wir uns die vielen Plakete über Fauna, Flora und Sehenswürdigkeiten der Gegend angeschaut. Dabei erkannten wir einen bis dato für uns unbekanntem großen, schwarzen Käfer den Rolf auf Koiimasis fotografiert hatte. Nun wußten wir, dass das ein Weißbrand-Laufkäfer war, der in gefährlichen Situationen eine Säure versprüht, die zum Erblinden führen kann. Glück gehabt, dass ihm die Rolle als Fotomodell nicht gefährlich erschien. Auch Souvenirs, Bücher und Landkarten werden zum Kauf angeboten.

Von Aus bis Rosh Pinah fuhren wir über eine wenig befahrene Teerstraße. Es war ja Sonntag und daher keine LKW unterwegs. In Rosh Pinah war Tanken und Bargeldbeschaffung angesagt. Von den beiden ATM's funktionierte der erste schon mal nicht, beim zweiten konnten wir uns dann bedienen. Neben der Tanke ist ein kleiner Shop, der u.a. sogar etwas frisches Obst und Gemüse anbot – und sogar Eiskrem☺

Kurz nach Rosh Pinah endete die Teerstraße, stattdessen ging es auf staubiger Schotterstraße weiter. Die Landschaft in Richtung und am Oranje entlang war sehr schön und abwechslungsreich. Während eines Fotostops konnten wir einen Purpurreiher beim Fischen beobachten.



Schon im Vorfeld hatten wir die 4x4 Abkürzung durch das Revier des Gamchab in Erwägung gezogen. Da wir jedoch in der Regenzeit unterwegs waren, erkundigten wir uns vorher nach der aktuellen Lage und dem Wetterbericht. Alles im grünen Bereich, so konnten unbesorgt das wildromantische Revier durchfahren. Die restliche Strecke über die D316/C10 gefiel uns auch sehr gut.

Kurz vor 18:00 Uhr erreichten wir Ai-Ais. Am Campingplatz erlebten wir dann eine böse Überraschung – Benzingeruch! Einer der beiden Tanks war undicht geworden. Natürlich hatte die Tankstelle bereits geschlossen. Wir versuchten unser Glück dennoch und fragten bei der Rezeption ob wir in der Nähe einen Shop oder Mechaniker finden können. Wir hatten Glück, etwa eine halbe Stunde später war der Mechaniker da. Zwischenzeitlich hatten wir unseren Vermieter angerufen, der meinte wir sollen die undichte Stelle mit Seife abdichten, das würde fürs Erste halten. Als Entschädigung sollten wir uns auf seine Kosten einen Bungalow nehmen. Das ließen wir uns natürlich nicht zweimal sagen☺. Also kümmerte ich mich um die Schlüssel für den Bungalow, während Rolf an der Tankstelle auf den Mechaniker wartete. Der sah sich den Schaden an und meinte Zucker und Seife wäre die ideale Mischung, damit könnte man mindestens einen Monat fahren. Das kam uns zwar etwas seltsam vor, aber wenn der Fachmann das sagt, wird's wohl so sein, hofften wir jedenfalls. Die undichte Stelle war am Zusatztank, der natürlich erst geleert – und bis zum nächsten Morgen auch leer bleiben musste. Am nächsten Morgen ab 09:00 Uhr sollten wir noch mal vorbeikommen, um den Zusatztank wieder anzuschließen. Inzwischen war es bereits dunkel und wir ordentlich hungrig geworden, so beschlossen wir heute im Restaurant zu essen. Für ein staatliches Restcamp war das Essen sogar sehr lecker, besser als wir erwartet hatten.

Doch am Bungalow erwartete uns die zweite unangenehme Überraschung – die Hitze im Raum war fast unerträglich und keine Fliegengitter vor dem Fenster. Daß eine Renovierung längst überfällig war, hat uns dabei noch am wenigsten gestört. Also erst Fenster und Türe öffnen und noch eine Weile draußen bleiben. Viel genützt hat das allerdings auch nicht, Ai-Ais ist im Sommer nun mal ein sehr heißes Plätzchen. Irgendwann sind wir dann trotz der Hitze eingeschlafen.

19. 03. Ai-Ais – Fish River Canyon – Aorab – Farm Schanzkolk - 412 km

Bis es Zeit war die Tankstelle aufzusuchen, unternahmen wir noch einen kleinen Spaziergang am Fish River. Das war auch ganz nett, jedoch nicht unbedingt atemberaubend. Gegen 10:00 Uhr war dann auch unser Mietwagen wieder fahrbereit. Nun wissen wir nicht mehr genau was die Reparatur gekostet hat, meinen aber dass es nicht mehr als 100 Nam\$ waren. Wir gaben dem Mechaniker ein großzügiges Trinkgeld und bedankten uns noch mal für die Hilfe am Sonntag Abend.

Über die D324 fuhren wir nach Norden zum Hauptaussichtspunkt am Fish River Canyon. Während dieser Fahrt offenbarte sich die volle Länge des Canyon, viel mehr noch als man später am Aussichtspunkt sehen und erahnen kann. Die grandiose Landschaft entschädigte uns für die erlittene Hitze in Ai-Ais. Wir waren uns einig, dass es sehr schade gewesen wäre, wenn wir diese Strecke nicht gefahren wären. Bald darauf standen wir dann auch schon am Rande des zweitgrößten Canyons der Welt und genossen den phantastischen Anblick. Obwohl wir durch den undichten Tank etwas Zeit verloren hatten, ließen wir es uns nicht nehmen, auch noch zum nächsten Viewpoint zu fahren.



Kurz vor 12:00 Uhr machten wir uns über die C12/D608/D607/M26/C11 auf den Weg nach Aorab wo wir unser heutiges Nachtlager aufschlagen wollten. Die Strecke durch die Karasberge war sehr abwechslungsreich, wir sahen mehrmals Kudu's nah bei der Straße und auch schon die ersten roten Dünen der Kalahari.

In Aorab haben wir gleich vollgetankt um danach den Supermarkt und ATM aufzusuchen. Und schon ereilte uns das nächste Pech, der ATM war „out of Order“ und auch im Supermarkt konnte man nicht mit Kreditkarte bezahlen. Also nur das allernötigste einkaufen, denn das Bargeld war jetzt sehr knapp geworden. Hätten wir das vorher gewusst, hätte es auch eine halbe Tankfüllung getan. Die nächste Katastrophe waren die Campsites in Aorab. Der eine in einem engen Hinterhof, der andere mit etwas mehr Platz aber dafür in hässlicher Umgebung die eher einem Schrottplatz ähnelte. Nee, da wollten wir keinesfalls übernachten.

Zeit genug um noch vor Dunkelheit bis zur Molopo Lodge bei Andriesvale zu kommen hätten wir ja noch, wenn da nicht der Grenzübergang in Rietfontein wäre, der bereits um 16:30 die Schranken schließt und inzwischen war es schon 16:10. Versuchen wollten wir es, falls die Zeit nicht reicht, könnten wir immer noch auf einer Farm kurz vor der Grenze übernachten. Natürlich hat die Zeit nicht mehr gereicht und so fragten wir auf der Farm Schanzkolk nach einer Unterkunft. Dort kann man Campen oder in einem Gebäude neben dem Farmhaus ein kleines, aber sehr liebevoll eingerichtetes Gästezimmer mit Stromanschluß und separater (Gemeinschafts-) Küche nehmen. Dusche u. Toilette werden ebenfalls gemeinschaftlich benutzt. Wegen dem Stromanschluß für den Laptop nahmen wir das Zimmer, das wir uns mit N\$ 100 pro Person bei unserer knapper Barschaft gerade noch leisten konnten. Nach dem Abendessen saßen wir noch eine Weile draußen und freuten uns schon auf die nächsten Tage im Kgalagadi Transfontier Park. Vor dem Schlafengehen schauten wir noch mal nach, ob der Tank auch wirklich noch dicht ist, er war es!

20.03. Farm Schanzkolk – Twee Rivieren

Gleich nach dem Aufstehen schauten wir wieder unter das Fahrzeug. Oh je, irgendein Tierchen hatte sich wohl von der Zucker-Seife Dichtung angezogen gefühlt. Da lagen einige trockene Krümmel der Mischung und wieder tropfte etwas Benzin, zwar bei weitem nicht so viel wie vorgestern, dennoch musste etwas getan werden. Wir beschlossen dennoch bis Twee Rivieren zu fahren und dort die Werkstatt aufzusuchen. Um 08:50 fuhren wir los.

Doch vorher mussten wir noch mal die etwa 30 km zurück nach Aroab, so glaubten wir. Wir hatten dort ein Hinweisschild für Road Permits gesehen. So etwas kannten wir ja schon von Botswana und waren der festen Überzeugung, dass auch Südafrika so eine Straßengebühr erhebt. Wir hatten zwar auf Schanzkolk gefragt, ob man das Permit nicht auch in Rietfontein bekommt, doch die Antwort war negativ. In Aroab erfuhren wir dann, dass dieses Road Permit für aus Südafrika kommende Fahrzeuge ohne namibische Zulassung erhoben wird, wir hingegen bräuchten kein solches Permit um nach SA zu fahren.

Der Grenzübergang verlief auf beiden Seiten schnell und problemlos. Jenseits der Grenze wurde die Schotterstraße deutlich schlechter als wir es von Namibia gewohnt waren. Wir waren schon gespannt wie weit die letzten 60 km vor Twee Rivieren bereits geteert waren. Es waren immer noch nur die ersten ca. 20 km geteert, wie schon Monate zuvor. Was danach kam war fürchterlich, solch ein Gerüttel hatten wir bislang noch auf keiner Pad erlebt. Aus dem Sanpark-Forum wußten wir jedoch von einer Fahrspur direkt am Zaun entlang, die wesentlich angenehmer zu fahren sei. Auf diese Spur sind wir dann auch schleunigst ausgewichen, und schon gings auch viel besser voran.

35 km vor Twee Rivieren liegt das von Prof. Anne Rasa geführte [Kalahari Trails Nature Reserve](#). Wir hatten im Namibia-Forum kurz zuvor einen Beitrag von C. Möhle [gelesen](#) und wollten uns das mal anschauen, um evtl. die letzte für Twee Rivieren geplante Übernachtung stattdessen auf Kalahari Trails zu verbringen. Es gibt Campingmöglichkeiten und 5 Gästezimmer dort. Die gesamte Anlage gefiel uns sehr gut und versprach sehr informativ zu sein, so buchten wir ein schönes Gästezimmer mit riesigem Bad für nur 300 ZAR und meldeten auch gleich Interesse für eine Dünenwanderung an.

Um 13:00 erreichten wir Twee Rivieren. Einchecken war schnell erledigt, danach suchten wir uns eine freie Campsite aus, bevor unser Fahrzeug zur Werkstatt gebracht wurde. Diesmal wurde die undichte Stelle mit einem Spezialkleber abgedichtet, und durfte für den Rest des Tages nur bis zur Campsite gefahren werden. Das war nicht weiter schlimm, wir wollten ohnehin erst für ein Weilchen relaxen, und einfach nur Vögel, Fuchsmangusten und die lustigen Erdhörnchen im Camp beobachten. Wir gingen noch zum Shop um am ATM Bargeld zu ziehen, Grillfleisch für den Abend kaufen, und vor allem unsere Getränkevorräte wieder aufzufüllen. Für den späten Nachmittag meldeten wir uns an der Rezeption zu einem Gamedrive an. Gleich an der ersten Wasserstelle sahen wir eine ganze Schar Erdmännchen. Der Guide erklärte dazu, dass vor einigen Jahren fast die gesamte Population einer seuchenartigen Krankheit erlag, langsam würden die Bestände jedoch wieder zunehmen. Danach sahen wir einen Springbock im besten Abendlicht ganz nahe am Weg. An der nächsten Wasserstelle fanden wir 3 Löwen vor, 2 junge Männchen und ein älteres Weibchen. Wir kamen sehr nahe an die Tiere heran und blieben bis zur Dämmerung bei ihnen. Während der weiteren Fahrt sahen wir Stachelschweine und etliche Springhasen.



Zum Abschluß besuchten wir nochmals die Wasserstelle mit den Löwen, sie waren noch immer da. Das war doch schon mal ein guter Start, rundum zufrieden bereiteten wir unser Abendessen und kletterten bald darauf in unser Dachzelt.

21.03. Twee Rivieren - Nossob

Wir sind früh aufgestanden und konnten schon um 07:15 losfahren. Bis zum Nossob Camp sollte es heute gehen, wo wir die nächsten 3 Nächte gebucht hatten.

Von Twee Rivieren bis Nossob sind es 160 km. Die erlaubte Höchstgeschwindigkeit im Park beträgt 50 km/h. Der Weg entlang des Nossob ist meist ziemlich uneben und mit Tempo 50 fährt es sich dort äußerst unangenehm. Also muß man entweder deutlich langsamer, max 30 km/h fahren, das hat außerdem den Vorteil, dass man bei dem geringen Tempo auch die kleineren Tiere und Vögel in den Bäumen nicht übersieht, oder etwas schneller als 60 km/h, dann spürt man die Unebenheiten (Wellblech) auch nicht mehr. Der Park ist mit 38.000 km² fast doppelt so groß wie die Etosha oder der Krüger Park. Etwa ein Drittel davon gehört zu Südafrika, der Rest zu Botswana. Innerhalb des Parks darf man jederzeit die Grenze zum Nachbarland überschreiten. Den Park verlassen darf man hingegen nur in dem Land, durch das man auch eingereist ist. Der Kgalagadi ist sehr wildreich, und man hat hier richtig gute Chancen Großkatzen an den Wasserstellen entlang der beiden Trockenflüsse, Auob und Nossob zu beobachten. Durch den kargen Bewuchs sind die Tiere leichter zu sehen als in der Etosha oder im Krüger Park.

Elefanten, Zebras und Nashörner gibt es hier allerdings nicht. Strauße, Gnus, Oryxe, Kuhantilopen, Springböcke, Schakale, Riesentrappen, Sekretäre und verschiedene Raubvögel sieht man täglich in großer Zahl. Giraffen kommen nur im Auobtal, zwischen Mata Mata und Urikaruus vor, und Kudus eher im nördlichen Teil. Um Honigdachs, braune Hyäne, Löffelhund, Löwe, Gepard und Leopard zu sehen braucht man schon ein klein bisschen Glück und auch etwas Geduld☺. Doch mit jedem Tag den man in der Kgalagadi verbringt, steigen die Chancen auch diese Tiere zu sehen.

Unser erstes Tier an diesem Morgen war ein Oryx, der gerade seine Morgentoilette verrichtete. Zwischen Leeuwdril und Rooiputs entdeckten wir eine Wildkatze. Als die Katze weg war, bemerkten wir einige hübsche grüne Vögelchen in einem Busch. Um sie besser sehen zu können, mussten wir jedoch 1-2 m zurücksetzen. Kaum zu glauben, direkt hinter unserem Fahrzeug waren 2 Honigdachse die sich mit einem Singhabicht angelegt hatten. Der Vogel flog in niedriger Höhe davon, die Honigdachse rannten hinterher, danach folgten noch 2 Schakale. Wow, dieser Morgen fing ja richtig gut an☺ Weiter des Wegs sahen wir mehrmals Oryxe, Strauße, Springböcke, Gnus, Kuhantilopen, Singhabichte, Turmfalken, Raubadler und Riesentrappen.



Kurz vor 15:00 Uhr waren wir auf der Campsite in Nossob angekommen. Wir gönnten uns noch eine kurze Rast bevor wir noch mal auf Pirsch fuhren. Wir fuhren den Bogen zu Marie se Gat und Marie se Draai. Landschaftlich ist das eine sehr schöne Ecke, mit einer etwas höhergelegenen weiten Ebene. Hier sollen häufig Geparde gesehen werden. Heute konnten wir jedoch keine erspähen. Außer ein paar Springböcken und Oryxe gabs nichts zu sehen. Inzwischen meldete sich bei uns der Hunger und so fuhren wir zurück ins Camp. Das Grillen erforderte unsere ganze Aufmerksamkeit, nicht etwa nur damit die Steaks nicht zu lange auf dem Grill bleiben, sondern damit sie nicht von einem der vielen Schakalen im Camp geklaut werden. Nach dem Duschen marschierten wir noch zum „Hide“ um zu sehen ob am beleuchteten Wasserloch noch etwas interessantes los war. Schakale und auch Löffelhunde löschten dort ihren Durst. Lange sind wir jedoch nicht geblieben, da wir beide ziemlich müde waren. Auf dem Rückweg schauten wir noch auf der Tafel vor der Rezeption nach den „Sightings of today“ um zu erfahren an welchen Wasserstellen Raubkatzen gesehen wurden. In Kwang hatten sich Löwen aufgefallen, damit stand fest, dass wir am nächsten Tag in Richtung Norden fahren wollten.

22. 03. Nossob

Wir verließen um 07:30 das Gate. Zuvor erfuhren wir, dass bereits vor Sonnenaufgang Löwen am Wasserloch direkt vor dem Camp waren. Leider waren sie inzwischen schon weitergezogen. In Kwang war nicht viel los, es standen bereits 2 oder 3 Fahrzeuge da, die wohl auch auf die Löwen vom Vortag warteten. Außer ein paar Gnus und Oryxantilopen hatten wir auch unterwegs noch nicht viel gesehen. Wir warteten noch eine Weile bei Kwang und entschlossen dann weiterzufahren. Um 09:30 erreichten wir die Wasserstelle Kousant. Vor uns hatte gerade ein anderes Fahrzeug die Wasserstelle besucht um gleich wieder weiterzufahren. Obwohl kein einziges Tier zu sehen war, hielten wir an und checkten mit den Ferngläsern die Umgebung ab, um auch ja nichts interessantes zu übersehen.

Ganz in der Ferne bewegte sich etwas kleines braunes auf uns zu. Hmm, mal schaun was das ist. Es war eine braune Hyäne, ein nachtaktives Tier, dass man tagsüber nur selten zu sehen bekommt. Seit der Lektüre von „Ruf der Kalahari“ v. den Owens, hatte ich mir gewünscht auch mal eines dieser Tiere zu sehen. Und hier kam eine geradewegs auf uns zu, das war ein unbeschreibliches Glücksgefühl. Die Hyäne hatte uns entdeckt und hielt an. Nach einigen Sekunden des Bangens ob sie vielleicht wegläuft, ging sie jedoch weiter, schnurgerade in Richtung Wasser. Ein großer Vorteil des Kgalagadi Transfontier Parks ist, dass man anders als in der Etosha fast immer sehr, sehr nahe an die Wasserstellen heranfahren kann. Die braune Hyäne stand nun nur wenige Meter von uns entfernt und löschte ihren mächtigen Durst. Kurz darauf gesellte sich ein Schakal zu ihr. Beide Tiere tranken 15 Minuten lang friedlich nebeneinander, und noch immer war kein weiteres Fahrzeug hinzugekommen. Schließlich trennten sich die beiden Tiere in verschiedene Richtungen und auch wir fuhren weiter Richtung Norden und begegneten einer großen Herde Springböcke. Etwa 10 Minuten später erreichten wir die nächste Wasserstelle, Grootbrak. Hier waren nur 2 Gnus zu sehen. Wir hielten dennoch an und wollten für mindestens eine Zigarettenlänge mal abwarten was so geschah. Plötzlich wurden die Gnus sehr nervös und rannten ein gutes Stück von der Wasserstelle weg. Halb im Scherz, halb hoffend sagte ich, dass nun sicher gleich ein Löwe über die Sanddüne kommen wird. Kaum ausgesprochen, konnten wir den ersten von 3 männlichen Löwen auch schon kommen sehen. Was für ein Glückstag! Die Löwen hatten kugelrunde Bäuche, das Blut um ihre Mäuler stammte sicherlich von einem Riss irgendwo hinter den roten Sanddünen. Die 3 Herren hatten einen mächtigen Durst, nachdem dieser gelöscht war, legten sie sich etwa 30 m weiter faul unter einem Baum nieder. Wir fuhren noch weiter bis Leijersdraai. Hier und auch während des Rückwegs zum Camp sahen wir außer den üblichen Antilopenarten nichts außergewöhnliches. Die 3 Löwen lagen noch immer unter dem Baum bei Grootbrak.



Die Mittagsstunden verbrachten wir wieder im Camp. Am späteren Nachmittag fuhren wir wieder zum Marie se Draai Loop. Auch heute fanden wir nichts besonderes vor. Wir beobachteten einen Turmfalken, der ganz in der Nähe auf einem abgestorbenen Baumstamm gerade seine Beute verspeiste. Ganz in der Ferne war wieder ein kleiner brauner Punkt zu erkennen, der sich in Richtung Wasserstelle bewegte. Kaum zu glauben, da kam wieder eine braune Hyäne an. So hatte sich auch diese Pirschfahrt wieder richtig gelohnt. Der einzige Wermutstropfen an diesem Tag war, dass ausgerechnet heute der Himmel meist sehr bedeckt war, und das Licht daher nicht so optimal für stimmungsvolle Fotos. Doch das Erlebnis selbst zählt letztendlich mehr als die Qualität der mitgebrachten Fotos. Inzwischen war es auch recht windig geworden, und wir eilten zurück zum Camp um noch vor einem möglichen Regenfall unser Abendessen zubereiten zu können. Es sollte jedoch nur wenige Tropfen regnen.

23.03. Nossob

Die heutige Pirschfahrt, wieder Richtung Norden brachte nichts außergewöhnliches, nur die üblichen Tiere die man hier alle Tage sieht. Bei Qubit'je Quap kamen wir sehr nahe an 2 Geier heran, die sich jedoch gestört fühlten und wegflogen.



Als wir gegen Mittag zurück nach Nossob kamen, war eine große Gruppe von Kuhantilopen, Springböcken und Gnus am Wasserloch. Ein sehr schönes Bild. Wir gingen zum Hide um dem Treiben noch eine ganze Weile lang zuzusehen. Danach widmeten wir uns mal ausgiebig der Tierwelt im Camp. Erdhörnchen und Fuchsmangusten, viele Vogelarten, darunter auch Rotbauchwürger, Bulbuls und Gelbschnabeltokos gehören zu den ständigen Gästen.

Am Nachmittag fuhren wir noch mal nordwärts bis Bedinkt. Dort war eine sehr große Gnuherde mit einigen Jungtieren. An diesem Tag erlebten wir einen phantastischen Sonnenuntergang. Der gesamte Himmel war knallbunt gefärbt. Marmeladenfarbene Rottöne vermischten sich mit gelben und lilafarbenen Tönen, ein unglaubliches Farbenspiel!

24.03. Nossob – Urikaruus Wilderness Camp

Wir verließen Nossob um 07:20. Unser heutiges Ziel war das Urikaruus Wilderness Camp im Auobtal. Wir nahmen den kleinen Umweg über den Marie se Draai Loop, wo wir erstmals hier im Park zwei prächtige Kudubullen sahen. Ansonsten begegneten uns nur die üblichen Tierarten des Parks. An der Dünenstraße die nach Dikbaards Kolk nach Kamqua verläuft, sahen wir ein paar Steinböckchen und viele Oryxantilopen. Kurz vor 12:00 waren wir bereits in Urikaruus und konnten auch sogleich unsere „Cabin“ beziehen. Urikaruus ist nicht eingezäunt, es hält sich jedoch ständig ein Tourist-Assistent dort auf, der auf das Wohlergehen der Gäste achtet. Die 4 Cabins stehen auf Stelzen und sind jeweils in 2 Bereiche unterteilt. Unten ist eine Küche, davor ein schöner Balkon mit einem Grill. Eine Treppe führt hinauf zu Schlafzimmer und Dusche/WC. Vor dem Schlafzimmer ist noch ein kleiner Balkon.

Man hat einen tollen Blick auf das Auob Revier und ein Wasserloch.



Nach den Tagen die wir fast nur im Fahrzeug und Dachzelt verbracht haben, eine sehr willkommene Abwechslung und gute Gelegenheit zum relaxen. Bei unserer Ankunft waren einige Gnus am Wasserloch, kurz darauf kamen 5 Sekretärvögel. Für den Rest des Tages haben wir's in der Behausung dann doch nicht ausgehalten, es zog uns einfach wieder hinaus auf Pirschfahrt. So fuhren wir am späteren Nachmittag in Richtung Mata Mata. Am Dertiende Boorgat (13. Bohrloch) waren 3 Giraffen. Der Anblick der Giraffen vor den roten Kalahari-Dünen mit nur wenigen Bäumen gefiel uns sehr gut. Ein Singhabicht und eine Riesentrappe posierten für uns in nächster Nähe. Viel weiter sind wir nicht mehr gefahren, da der Himmel sich inzwischen zuzog und der Geruch von Regen in der Luft war. Kaum hatte unser Grillfeuer gebrannt, als auch schon der erste heftige Regenschauer fiel. Es hat aber nicht lange gedauert

und wir konnten wieder draußen auf dem Balkon sitzen. Also noch mal Feuer machen, diesmal schafften wir es gerade noch vor dem nächsten Regenfall unsere Steaks zu grillen. Auch dieser Schauer war schnell vorüber.

25. 03. Urikaruus Wilderness Camp

Strahlender Sonnenschein und wolkenlos blauer Himmel als wir aus unseren Betten krabbelten. Draußen war alles so trocken wie die Tage zuvor, nicht das geringste war von den Regenfällen des Vorabends mehr zu sehen. Wir genossen den wunderschönen Morgen bei einem ausgiebigen Frühstück auf unserem Balkon. An der Wasserstelle waren Springböcke und Sekretäre. Fuchsmangusten und Erdhörnchen warteten vor dem Balkon auf eine milde Gabe. Das soll man zwar nicht tun, doch wer kann schon dem bittenden Blick dieser süßen kleinen Tierchen dauerhaft widerstehen, also bekamen sie halt doch ein paar Brotkrumen ab. Etwas später fuhren wir nach Mata Mata zum Shoppen. Unterwegs sahen wir wieder die 3 Giraffen am 13. Bohrloch. Obwohl wir ansonsten nichts besonderes sahen, haben wir die landschaftlich sehr schöne Fahrt zwischen den Dünen und dem Flussbett des Auob sehr genossen. Danach legten wir eine längere Lesepause in unserer Cabin ein. Am Nachmittag fragten wir den Touri-Assistenten ob in der Nähe Raubkatzen gesichtet wurden. Er sagte uns, dass am Vormittag ein Gepard bei Kamqua einen Springbock gerissen habe, wenn wir Glück haben hat der Gepard die Beute nicht sehr weit geschleppt und könnte noch in der Nähe sein.



Also nichts wie hin! Noch immer war eine große Herde Springböcke da, doch von dem Gepard weit und breit nichts zu sehen. Wir beschlossen daher in die andere Richtung bis Dalkeith zu fahren. Dort sollen sehr häufig Löwen gesehen werden. Am 13. Bohrloch wieder nur „unsere“ Giraffen, am 14. Bohrloch wollten wir mal abwarten was kommt. Außer einigen Schakalen und vielen Vögeln kam leider nichts. Löwenspuren waren gut sichtbar vorhanden, irgendwann mussten die doch mal Durst haben und hierher kommen, dachten wir während wir uns in Geduld übten. Irgendwann fiel uns auf, dass auch kein einziges Auto vorbeifuhr seit wir hier waren. Sicher sind alle an der nächsten oder übernächsten Wasserstelle, weil es dort gerade etwas ganz Tolles zu sehen gibt. Vorbei war's mit der Geduld wir fuhren weiter.

In Dalkeith trafen wir dann tatsächlich auf 3 weitere Fahrzeuge, die auch nur darauf warteten, dass vielleicht Raubkatzen hierher kommen. Es sollte nicht sein heute, und die Hoffnung doch noch Geparden oder weitere Löwen zu Gesicht zu bekommen, nahm rapide ab.

Gegen Abend sah es wieder nach Regen aus, in der Ferne konnte man es bereits blitzen sehen. Macht nichts, wir wollten heute ohnehin unser Abendessen in der gut ausgestatteten Küche zubereiten. Bald schon konnte man wieder den Regen riechen. Kurz darauf hat es dann auch schon geregnet, kein so starker Schauer wie am Vorabend, dafür aber länger anhaltend.

26.03. Urikaruus Wilderness Camp – Twee Rivieren

Auch heute morgen wieder wolkenlos blauer Himmel und Sonnenschein. Wir mussten uns beeilen, da wir unsere Siebensachen ins Auto räumen und nach Twee Rivieren fahren mussten. Der Weg dorthin ist zwar nicht sehr weit, doch wir wollten das schöne Morgenlicht für die Pirschfahrt nutzen.

Ganz nah am Fahrbahnrand sahen wir einen Kronenkibitz, bei Kamqua waren noch immer die Springböcke. Kurz vor Rooibrak hielten wir an um einen Vogel im Baum zu beobachten, etwas weiter vorne hatte auch ein Fahrzeug angehalten, kurz zurückgesetzt und fuhr dann wieder weiter. Da wollten wir doch mal schauen, was es dort zu sehen gibt. Nah am Straßenrand lagen die Reste eines erlegten Springbocks, ein paar Meter weiter in den Büschen lag noch schläfrig ein Gepard. Der war dem Fahrer vor uns wohl entgangen. Der Gepard hob nach einigen Sekunden den Kopf, setzte sich auf und ging schnurstraks zu den Resten seiner Beute. Nun haben wir endlich mal einen Geparden in freier Wildbahn gesehen, und ausgerechnet der trug ein Halsband mit Peilsender. Dennoch waren wir natürlich überglücklich, dieses Tier zu sehen. Fast eine halbe Stunde lang war er genüsslich am Fressen, bis er sich schließlich erhob und in aller Ruhe auf die andere Seite des Auob Reviers marschierte. Dort legte er sich unter den Schatten eines Baumes. Die gesamte Zeit waren wir alleine bei dem Geparden, wie schon bei den braunen Hyänen und auch den Löwen bei Grootbrak kam kein weiteres Fahrzeug hinzu. Ein Erlebnis, das seinesgleichen sucht.



Bei Auchterloni ist ein Rastplatz mit sehr schöner Aussicht über das Auobtal, sowie einem kleinen Museum. Dort legten wir eine Frühstückspause ein und genossen den herrlichen Blick auf die Kalahari-Landschaft. Etwas Wehmut schlich sich ein, da der Tag der Abreise aus diesem wundervollen Park unaufhaltsam näher rückte.

Kaum waren wir weitergefahren, entdeckten wir eine rote Stachelagame. Kurz vor Twee Rivieren sonnte sich eine kleine Schlange auf der rechten Fahrbahnseite. Wir hielten an und bewunderten das schöne Tier, es war eine junge gehörnte Puffotter. Die erste lebendige Schlange überhaupt die wir während unserer Reisen ins südliche Afrika sahen.

Am Nachmittag fuhren wir bis Kij Kij. Wir sahen außergewöhnlich viele Vögel, einen Sekretär aus nächster Nähe und in bestem Licht, eine große Schar Strauße, Grünspinte und einen Adler. Oryxantilopen haben natürlich auch nicht gefehlt. Bei Rooiputs hatte ein Schakel wohl eine Wildkatze erlegt oder bereits tot aufgefunden, und schleifte gerade die vordere Hälfte weg, gleich darauf kam ein zweiter Schakal der mit der hinteren Hälfte das armen Kätzchens davonging. Kein schöner Anblick, doch auch das ist Natur. Zurück im Camp haben wir noch die Speicherkarten der letzten Tage auf den Laptop übertragen.

27.03. Twee Rivieren – Kalahari-Trails

Entfernung 37 km

Unser letzter Tag im Kgalagadi Transfontier Park. Wir fuhren wieder am Nossob entlang und wollten bei Kij Kij die Dünenstraße nach Auchterloni, und von dort wieder zurück nach Twee Rivieren fahren.

Wir konnten sehr nahe an einen Singhabicht auf einem nicht sehr hohen Baum heranfahren und gute Aufnahmen machen. In der Nähe von Rooiputs hatten 3 Fahrzeuge angehalten. Als wir dort ebenfalls anhielten sagte man uns, dass ein Leopard sich im hohen Gras versteckt habe. Natürlich fuhren auch wir sofort links ran, stellten den Motor ab und hofften das Tier zu sehen. Für endlos lang erscheinende Minuten war rein gar nichts zu erkennen. Wir befürchteten schon, dass der Meister des Tarnens und Versteckens sich bereits unbemerkt davongeschlichen hatte. Da! Für einen kurzen Moment war zwischen den Grashalmen ein kleiner Teil vom Kopf zu erkennen – die Spannung wuchs. Kurz drauf war der ganze Kopf zu sehen. Schließlich erhob sich das Tier und ging durch das hohe Gras in Richtung eines Baums. Ein unvergesslicher Anblick! Er verkroch sich im trockenen Geäst eines Baumes das dort am Boden lag – und war nur wenige Sekunden später schon nicht mehr zu erkennen. Unglaublich, nur ein paar Meter abseits des Weges und nicht mehr zu sehen! Wir fragten uns, wie oft wir wohl schon nur wenige Meter an einem Leoparden vorbeigefahren sind, ohne ihn zu sehen, wohl aber er uns. Inzwischen waren 9 Fahrzeuge hier versammelt, so viele hatten wir noch nie außerhalb der Camps an einer Stelle angetroffen.



Wir setzten unsere Fahrt fort. Die ganzen Tage im Park hatten wir noch keine einzige Schildkröte gesehen. Nun begegneten uns witzigerweise kurz nacheinander 3 große Leopardschildkröten.

Die Abzweigung von Kij Kij nach Auchterloni führt durch eine wunderschöne Dünenlandschaft. Auch hier wieder einige Steinböckchen, viele Oryxe und Raubvögel. Bei Kij Gamies ist ein Viewpoint mit phantastischer 360°-Sicht. Nun wurden wir richtig wehmütig, nur noch wenige Stunden in diesem Park, der uns durch die Schönheit der ariden Landschaft und Vielzahl an Tieren sehr ans Herz gewachsen ist. In nur 3 Tagen schon der Rückflug nach Deutschland, viel zu schnell ging auch dieser wunderschöne Urlaub dem Ende zu. Wir nahmen uns fest vor, ganz bestimmt wieder hierher zu kommen. Die Buschleute sagen, wer einmal den roten Sand der Kalahari an den Füßen gespürt hat, den zieht es immer wieder hierher. Wir haben sehr viel Sand an den Füßen gehabt, wohlwissend was dann mit uns geschehen wird!☺

An einer Wasserstelle kurz vor Twee Rivieren waren wir sehr erstaunt einen Graureiher dort zu sehen. Kurz nach 13:00 erreichten wir das Camp und verbrachten dort den größten Teil des Nachmittags. Wir mussten noch mal Wäsche waschen, bevor es zurück in die Zivilisation ging. Später drehten wir noch mal eine kleine Runde und verließen gegen 17:00 den Park. Eine Stunde später erreichten wir Kalahari-Trails. Dort war sehr viel Betrieb, da eine Gruppe Studenten aus Holland kurz vor uns eingetroffen war. Wir erfuhren, dass sie in der Nähe von Upington einen schweren Unfall hatten, ein Esel (ein vierbeiniger!) war in ihren Bus gerannt. Dadurch mussten sie weitere 2 oder 3 Tage in Upington bleiben und hatten so auch den Terminkalender von Professor Rasa in Zeitnot gebracht. Da die Gruppe am nächsten Morgen

einen Gamedrive wünschte, konnte keine Morgenwanderung stattfinden. Stattdessen konnten wir gleich jetzt an einer etwas kürzer gehaltenen Wanderung durch die Dünen teilnehmen. Das war schon sehr interessant, Prof. Anne Rasa ist Zoologin und Autorin eines Buchs über das Sozialverhalten der Zwergmungos (lesenswert!), sie kennt die Kalahari inn- und auswendig, und lebt schon seit vielen Jahren hier. Doch nicht nur über die Tierwelt, sondern auch über Flora und Geologie konnte sie nicht nur sehr viel, sondern obwohl in englischer Sprache (wegen der Holländer), auch für uns Nichtakademiker in leicht verständlicher Art erklären. Vor dem Hauptgebäude wurde ein Schaugarten mit Gräsern und Pflanzen der Kalahari angelegt. Im Flur und Aufenthaltsraum des Gebäudes erfreuen viele, sehr gute Tierfotos das Auge des Betrachters.

Nach dem Abendessen sind wir noch lange auf der Terrasse gesessen und haben uns mit Anne sehr angeregt unterhalten. Eine interessante Frau, die man schwer beschreiben kann, sondern einfach erlebt haben muß. Ein sehr empfehlenswerter Aufenthalt!

Essen gibt es allerdings nur nach vorheriger Absprache, man kann jedoch Fleisch und Grundnahrungsmittel in dem kleinen Shop kaufen, die große Gemeinschaftsküche ist komplett mit allem was man zum Kochen braucht ausgestattet.

28.03. Kalahari Trails – Mesosaurus Fossile Site und Köcherbaumwald - 385 km

Vor der Weiterfahrt besorgten wir uns im Shop eine schöne Portion Wildfleisch für den Abend.

Wir sind um 09:40 losgefahren und waren um 15:00 am Campingplatz der [Mesosaurus Fossile Site](#). Der freundliche Farmbesitzer fuhr mit uns zu den sehr gut erhaltenen Versteinerungen des [Mesosaurus](#), einer Mittelechse die vor rund 300 Millionen Jahren in Flüssen und Seen gelebt hatte. Der Farmer wusste sehr gut über die Mesosaurier Bescheid, besonders interessant ist, dass auch in Brasilien Versteinerungen dieser Art gefunden wurden. Südamerika und Afrika waren zur Zeit dieser Echsen noch Teil des Urkontinents Gondwana, der später auseinanderbrach.

Anschließend ging es zu den „klingenden Steinen“. Das sind Doloritfelsen, die in verschiedenen Tönen klingen. Wenn man mit einem Stein dagegenklopft, kann man sogar ein Lied darauf „spielen“. Dieses Lied mussten wir erraten, ansonsten hätten wir zu Fuß zurückgehen müssen, so scherzte unser Gastgeber☺. Zum Glück erkannten wir sofort die Melodie vonnein, wird nicht verraten. Geht selber hin und hörts Euch an☺



Köcherbäume gibt es jede Menge auf dem Farmgebiet, sie wachsen hier sehr dekorativ zwischen den Felsbrocken. Dassies (Klippschliefer) leben hier auch sehr viele, leider sind die Tiere ziemlich scheu und versteckten sich beim Näherkommen sofort zwischen den Steinen.

Zu guter Letzt zeigte man uns noch ein riesiges Nest der Siedlerwebervogel. Auch der Zwergfalke nistet bei diesen Webervögeln. Sein Schlupfloch erkennt man an einem weißen Kalkrand. Als Dank für deren Gastfreundschaft vertilgt er Schlangen, die zu den Fressfeinden der kleinen Vögeln gehören. Das hatten wir bis dato auch noch nicht gewusst.

Zum Sonnenuntergang durften wir nochmals alleine zu den Köcherbäumen hinfahren. Der Weg durch das Farmgelände dorthin ist teilweise sehr sandig, und sollte nur mit einem 4x4 gefahren werden.

Die Campsite selbst ist sehr einfach, mit Betontisch und Sitzgelegenheit unter einem Baum, aber sehr ruhig gelegen und schöner Aussicht.

29.03. Mesosarus Fossil Site – Hardap Damm – Amani Lodge

Vor der Weiterfahrt besuchten wir nochmals den Köcherbaumwald. Um die Mittagszeit waren wir am Hardap Damm und beschlossen dort eine kurze Mittagsrast einzulegen. Auf einer unserer Karte war da eine Tankstelle eingezeichnet, es gibt hier aber keine Tanke.

Die Dame am Eingang verdrehte die Augen als sie von uns hörte, dass wir nur für eine halbe maximal eine Stunde bleiben wollten. Wir durften dennoch passieren und brauchten auch kein Eintrittsgeld bezahlen. Der Blick auf den Damm ist ja ganz hübsch, doch nach unserer Meinung lohnt ein länger Aufenthalt nicht.



Am späten Nachmittag erreichten wir Windhoek, dort regnete es gerade. Gerade noch rechtzeitig zur Big Cat Tour sind wir auf der Amani Lodge angekommen. Hier keine Spur von Regen. Diesmal ging es zuerst zu den Geparden und danach zu den Löwen. Ansonsten verlief die Tour wie schon am 1. Tag unserer Reise. Auch das Abendessen war wieder sehr lecker.

30. 03. Amani Lodge – Windhoek – Rückflug nach Frankfurt

Nach dem Frühstück durften wir mit ins Gehege der zahmen Geparden. Nico, ein älteres Tier lag faul im Schatten und durfte gekraut werden. Dabei schnurrte er wie ein Kätzchen. Danach hieß es alles reisefertig packen und restliche Lebensmittel und sonstige Dinge, die wir nicht mit nach Hause nehmen wollten/konnten aussortieren. Das Zimmermädchen freute sich sehr über die Sachen.

In Windhoek fuhren wir auf einen Eisbecher noch hoch zur Heinitzburg, von wo man eine tolle Aussicht auf die Stadt hat.

Anschließend noch ein Besuch bei Freunden. Wir hatten viel zu erzählen und plötzlich war's an der Zeit das Auto abzugeben und zum Flughafen zu fahren.

Der Flieger hob pünktlich ab.....bye bye Namibia, bis zum nächsten Mal.

